



Die vierzehende Predig

An dem

Sonntag Quinquagesimæ.

Innhalt:

Die blinde Welt: Freud.

Blindheit/ ein beschwehrllicher Zustand; der Sünder innerliche Blindheit. Welt: Kinder/ seynd gleich den blinden Maulwürffen oder Scher: Mäuffen. Welt hat ein Wein dem ersten Buchstaben. Und gar recht/ sin: temahlen ja nichts als lauter Wehe in der Welt. Die Welt: Kinder/ etliche suchen ihren Wollust im Essen und Trincken/ andere in der viehischen Unzucht/ jene in dem liederlichen Spielen. Diese in dem frechen Tangen. Und alle diese werden in jener Welt erschrocklich gezüchtiget. Welt: Freud hat nichts als Bitterkeit. Lustig in Ehren/ kan niemand wehren. Unterdessen werden alle fromme Christen ermahnet/ von der unzu: lässigen Welt: Freud sich zu enthalten.

T H E M A.

Cœcus quidam sedebat secus viam. Luc.
18. 36.

Ein Blinder sasse an dem Weeg.

Num. I.

Ach freylich ja nur gar zu wahr und klag das allbekannte teutsche Sprichwort: Ein blinder Mann/ ein armer Mann! Meines wenigen Erachtens/ kan auch mit den kräftigsten Worten nicht genugsam entworfen und beschrieben werden/ die Verdrüßlichkeit/ der Unlust/ und der Schaden der Blindheit; dann/ wie kan ein Mensch einige

nige Freud genießen / deme das beste und köstlichste Glied an dem Leib ermenglet? Wie kan ein Gemüth frölich seyn / wann die Welt / seinem Beduncken nach / mit st warzen Tüchern überzogen? Wie kan ein blinder Mensch frölich seyn / und sich erlustigen / welcher seinen ihm nachstellenden Feinde auch in der Nähe nicht sehen kan? Wie kan ein blinder Mensch gutes Muths und lustig seyn / welcher zwischen der weissen und schwarzen / zwischen der rothen und grünen / zwischen der gelben und blauen Farbe einen Unterschied zu machen / nicht bemächtigt? Dahero / ein blinder Mann / ein armer Mann! Welches zu seiner Zeit schon sehr bewehemüthiget hat / der alte erlebte fromme Tobias / sagend und klagend: Quale gaudium mihi erit, qui in tenebris sedeo, & lumen coeli non video: Wie kan und solle ich eine Freud haben / der ich in der Finsternis sitze / und das schimmerende / scheinende / glanzende / leuchtende Himmels Liecht nicht sehe? Dahero: Ein blinder Mann / ein armer Mann. Ein blinder Mann / ein armer Mann sagte und klagte der starkmüthige / heldenmüthige / löwenmüthige Samson: Wer ware Samson? Samson / der ware ein gloriwürdiger Ueberwinder aller feindlichen Kriegs-Macht; Samson ware derjenige Held / welcher einen grossen ungeheuren Löwen / als ein kleines Völscher-Hündlein hat zerrissen; Samson ware derjenige / welcher die zwey grosse Stadt Thor der Stadt Gaza hat aus dem Angel gehoben / und auf seinen Achseln / als wie ein leichtes Scheit-Holz / auf einen hohen Berg hat getragen; Samson ware derjenige / welcher mit einem Rien Backen eines verfaulten Esels 1000. Philistäer hat erschlagen; aber seht! so gloriwürdig der Samson / so verächtlich ist er worden / wie so? Eruerunt oculos ejus, & duxerunt Gazam vincetum catenis, & clausum in carcere molere fecerunt: seine Feind / die Philistäer / haben ihm seine Augen ausgestochen; Samson ist worden seinen Feinden zu einem Spott; denen Philistern zu einem Narrenspiel. In der Mühl mußte der gute Samson / an statt eines Pferds oder Esels / am Saül herum gehen / und mahlen; Mit einem Wort / je stärker der Samson ware / je schimpflicher und spöttlicher ist er gehalten worden / da hat es ja geheissen: Ein blinder Mann / ein armer Mann. Ein blinder Mann / ein armer Mann / sagt und klagt der Blinde zu Jericho; als heutiges Tags der Heyl-suchende Heyland in der Gegend Jericho angekommen / hat der liebreichste Herr einen Blinden gesehen / der an dem Weeg gefessen / und das

Tob. 8. 12.

Judic. 16.

21.

heilige Allmosen bettelte / da nun dieser Blinde das Volk hörete / fragte er : Quid hoc esset? Was dieses für ein Tumult wäre? da wurde ihm geantwortet: Quod JESUS Nazarenus transieret: das JESUS von Nazareth fürüber gehe: der Blinde dieses hörend / daß JESUS der berühmte Leib und Seelen: Recht gegenwärtig / fangte an mit heller Stimm und grossm Vertrauen zu schreyen; JESU fili David, miserere mei: JESU du Sohn David / erbarme dich meiner; Der liebste HERR fragte: Quid vis ut faciam: Was ist dann dein Begehren: dein Verlangen: was kan ich dir thun? Domine ut videam: antwortete dieser: HERR um das Gesicht bitte ich flehentlich / damit ich wieder umsehen sehe / dann ein blinder Mann / ist ein armer Mann: Und JESUS hat ihm mit dem einigen Wort Respice: Stehe auf sehend gemacht. Der Heil. Evangelist Marcus nennet diesen blinden Bartimæum: Filius Timæi Bartimæus cæcus: Der Heil. Augustinus ist der Meynung / daß dieser Bartimæus, dieser Blinde in einem hohen Ehrenstand / und also ein grosser Herr seye gewest: Ex aliqua magna felicitàte dejectus, notissimæ & famosissimæ miseriæ fuit. Von dem Glücks: Rad auf das Unglücks: Rad geworffen.

Marc. 10.
46.

S. August.
de consen-
su Evang.
c. 65.

Num. II.

S. Gregor.
hom. 2.
in Evang.

S. Aug.
Tom L. 1. 1.
De Bapt.
c. 11.

Sophon,
1. 17.

Was vermeint ihr aber Ehrenwerthiste Zuhörer / was ich in einem moralisch: allegorisch: oder sittlich: geistlichen Verstand durch diesen Blinden verstehe? Der grosse Kirchen: Vatter Gregorius wird antworten: Cæcus est genus humanum, quod in parente primo claritatem supernæ lucis ignorans, damnationis suæ poenas patitur: Durch den Blinden kan verstanden werden das menschliche Geschlecht / welches in dem ersten Vatter Adam sich auf die Klarheit des oberen: Himmlischen Lichts nicht wol verstehen / und also die Straff seiner Verdammnis leydet. Ich aber verstehe demahlen mit dem Heil. August. durch den Blinden / einen jeden Sünder / durch die Blindheit aber / die Sünden: Peccata tenebræ animarum sunt: dann die Sünden seynd ein Finsternus der Seelen. Von dieser Seelen: Blindheit / hat schon verdrängst in der Heil. Prophet Sophonias geweissaget / da er gesagt: Ambulabunt ut cæci, quia Domino peccaverunt: Sie werden herumgehen / wie die Blinde / dann sie haben dem HERRN gesündigt. Ich frage aber / wann werden sie herum gehen? Wann? zu dieser närrischen Nacht: Zeit; wo werden sie herum lauffen? Wo? zu Jericho / was heist

heist Jericho? Jericho wird verdollmetscht / und heist so viel / als / Contempus Dei, Civitas Sathana: Eine Verachtung Gottes / eine rechte Teuffels-Stadt. Wolan / in was für einer grossen und schändlichen Seelen-Blindheit / die blind- und verblendte Welt-Kinder zu Jericho in der Teuffels-Stadt herum lauffen / zu ihrem ewigen Verderben / solle nach Möglichkeit kräftig genug erwiesen werden / dahero attendite.

Derjenige / welcher diese betrügerische / versüßerische Welt einem Maulwurf oder Scheermaus vergleicht / der redet recht / und ich setze diese Beyschrift: Terra ex terra: das ist: Num. III.

Die Erden ist mein Haus / mein Speiß ist auch die Erden /

Der Maulwurf sagt / von dieser ich ernährt muß werden.

Was seynd die verkehrte / bethörte Welt-Kinder? in der Wahrheit nichts anders / als solche blinde Maulwürff / dero einiger Guss und Lust / dero einige Freud und Lustbarkeit in der Erden bestehet / will sagen in denen irdischen / augenblicklichen Wollüsten / welche sich aber in ein ewig: s Wehe verwechseln / und bestehet alles Scherzen / in einem ewigen Schmerzen.

Das Wort Welt fangt an von dem Buchstaben W. / und in der Wahrheit in allen Orten / in aller Freud / in aller Lustbarkeit / in allem erdenklichen Wollust / findest du nichts als Wehe. Ich Num. IV.

steiffe meine Wort auf den Ausspruch des heiligsten Vatters Innocentii, welcher also lautet: Semper mundana lætitiæ tristitia re-
Innoc. 3. de contempt. Mundi. c.

Es ist schon also der Welt Lauff daß auf die irdische weltliche Freud folgt ein unverhofftes Leyd / und was sich anfangt mit der Freud / ender sich mit Traurigkeit. Dahero

Sage mir du blind- und verblendter Maulwurf / du verdambter Welt-Mensch / in wenn suchest du zu jegiger Fastnachts-Zeit deine Freud? sage mir in wem? vielleicht in Essen und Trincken? wilst Num. V.

gefehlt / gehe hin / und frage den reichen Mann / welcher alle Tag wohl auf ware: Epulabatur quotidie splendide: alle Tag hatte sich dieser voll angetruncken; Wolan / frage diesen Nimmersatt / wie sich seine Freud / die er in Essen und Trincken gesucht / habe geendet? so wird er dir antworten: Ubel / übel / warum übel? Darum: Mortuus
Luc. 16. 19

tuus est dives, & sepultus est in inferno: Nach kurz genosser
 ner Freude und ergebildeter Ergötzlichkeit / ist dieser
 Schwärmer gestorben / und in den tiefen feurigen Hö-
 len Grund begraben worden. Primo gaudebat & hilaris erat,
 fecundò epulabatur: also glossi et Cornel. Erstlichen ware der
 reiche Prasser lustig und wohl auf. Andertens / hat er alle
 seine Freud in Essen und Trincken gesucht Utrumque facie-
 bat dives: nimirum ad epulas lautas adhibebat musicos, para-
 sitos, tibias, citharas, tripudia, & quicquid gaudium augere
 poterat, in eo collocans suam felicitatem, nec cogitans de al-
 tera futura, ac fortè eam non credens, vivebat enim ut Athe-
 us & Epicureus, quales depingit J. b: Tenent tympanum &
 citharam, & gaudent ad sonitum organi, ducunt in bonis dies
 suos, & in puncto descendunt ad inferna: das ist: Der reiche
 Mann hat alle zwey verrichtet; Er hat alle Tag wohl ges-
 essen / un nicht übel gedruncken seine Herrlichkeit wurde er
 lustiget mit Musicanten / mit Cinken / Cytharn und aller-
 hand Musicalischen Instrumenten / es ware kein Abgang
 in allem demjenigen / was nur eine Freud kunnte erwecken
 hat also im Essen / Trincken und Musicalischer Lustbarkeit /
 seine einige Glückseligkeit gesetzt; Von der anderen zu
 künstrigen ewigen Glückseligkeit / hat er den geringsten
 Gedanken nicht gemacht / oder selbige gar nicht geglau-
 bet / dann er lebte als wie ein Atheist / der an keinen Gott
 nicht glaubet / oder als wie ein Epicurer / der da seine wahr-
 re Glückseligkeit setzet in Essen / Trincken / Spielen und in
 dem Wollust des Leibs: Von dergleichen aber redet der
 Job also Sie haben Trummeln und Harpffen in der Hand /
 und machen sich frölich bey dem Klang der Orgel Pfeiffen
 Sie bringen ihre Tag im Wolleben zu / und im Augenblick
 fahren sie hinunter in die Höll.

Comment.
 in Luc.
 c. 16.

Job. 21. 12.

Num. VI.

Oder gehe hin und frage den hochmüthigen und übermüthigen
 Holofernes / dieser blinde Maulwurff / suchte auch seine Freud in
 Essen und Trincken / sage mir / du beherzter Kriegs-Officier / wie ist
 die dann diese Freud bekommen? Ubel / übel / warum ben übel? Als
 ich mich / sagt und bekennet gedachter Holofernes / der über-
 schö- nen Judi: h zu g. fallen / so voll angetruncken / daß ich bald wäre zu
 Boi

Boden gesunken / und zwar also / daß ich von meinen Bedienten
 mußte in das Bett getragen werden / ist mir in der Nacht im Schlaf
 das Haupt abgeschlagen worden / bin also ohne Kopf Sporn-streich
 der heißen Höllen zugefahren. Da hat es geheissen: Quod incipit in
 gaudio, definit in moerore: Der Anfang bringet Freud/ der
 Ausgang aber nichts als Leyd.

N. VII.

Sage mir/ du blind und verblendter Maulwurff / und Welt-
 Mensch / in wem suchest du zu seiger Faschnachts Zeit deine Freud?
 sage mir in wem? vielleicht in der trufflichen / abscheulichen / gailen
 Unzucht / und unzüchtigen Gailheit? glaube mir / diese eingebil-
 dete Süßigkeit / wird bald / und nur gar zubald in lauter Bitterkeit ver-
 wechselt werden. Gehe hin / und frage den frischen / den frechen / den
 freyen verschwenderischen Sohn / wie seine Freud in der Gailheit sich
 habe geendet? so wird er also bald antworten: Ubel / übel: Warum ü-
 bel? seht! kaum das er in die Frembde hinaus komm: cepit egere:
 ware das Geld schon hin; das Patrimonium und vätterliche Erb-
 theil hin; die schön Kleider hin; die Gesundheit hin / und alles hin /
 er aber ist in solche Armuth gerathen / daß er auch mit denen greben
 Kleyn / als mit einer Sau / Kost / der zuvor säuisch gelebt / sich
 wolte begnügen lassen: & nemo illi dabet: Und auch diese Kunnte
 er nicht haben. Sage mir aber du junger Juncker Prodiges, wie bist
 da so geschwind kommen auß / ab nichts: wie ist der Beutel dann so
 geschwind ausgelegt worden? wie ist dem Böcklein doch die Gurgel so
 geschwind abgeschnitten worden? Woher / mit einem Wort / kommt
 dieser Glatt / auf / Und abgeschmackte Schach / matt? Fragt ihr
 woher? dret den Text dissipavit substantiam suam vivendo luxu-
 riosè: Er hat das Seinige mit denen Rebs / Weib / zc. durchgejet: Er
 hat den Venus Docken treffliche Music halten müßer; Er mußte frey-
 gebig sich weisen / und praf spendiren / dieser ein paar seidene Strimpf;
 jener ein Stuck Daffet zum Rock; dieser einen guldenen mit köstli-
 chen Kleinod verfesten Ring; jener eine guldene Kettlen an den
 Hals zc. auf das Spendiren / folgt das Galanisiren / auf das Galani-
 ren geschieht / was sich nicht thut gebühren: Nemlichen vivendo
 luxuriosè: die viehische Unzucht verzehret alles. Und war alles hin /
 Reichthum und Substanz / Haabschafft und Erbschafft hin / Ehe
 und Reputation hin / ja wann Leib und Leben hin / als dann kommt
 heraus quod incipit in gaudio, de finit in moerore, daß der An-
 fang frölich / das Ende aber traurig.

Luc. 15. 16.

N. VIII.

Oder gehe hin und frage jenen Jüngling / welcher / nachdem er nur einmahl die fleischliche Wollüsten genossen / von einer tödtlichen Kranckheit überfallen / ist / zweiffels ohne / aus göttlicher Verhängnus ohne Reicht / ohne Reu und Leyd ic. gestorben / und ewig verdorben, Und dieses kan anderst nicht seyn : Dann vindicta carnis impii, ignis & vermis : die Rache über das Fleisch des Gottlosen / ist das Feuer / und der Wurm : Der göttliche Mund redet von diesem Wurm / und von diesem Feuer also : Ubi vermis eorum non moritur, & ignis non extinguitur. Von dem Wurm und Feuer / giebt mir wiederum eine schöne Auslegung der hocherleuchte Cornel. : Damnati enim in gehenna cruciantur horrendis vermis & ignibus perpetuis : Dann die Verdammten werden in dem HölLEN / Feuer / mit erschröcklichen Würmern / und ewigem Feuer gequälet. So ist dann auch in der abscheulichen Unzucht keine Freud zu finden ? sonder lauter Blindheit.

Num. IX.

Sage mir du blind und verblendter Maulwurff / und Weltmensch / der du in dem gottlosen Jericho / das ist / in der Stadt der Verachtung Gottes / oder in der Teuffels Stadt blind herum lauffest / sage mir / in wem suchst du zu dieser jeztigen Fastnachts Zeit deine Freud ? sage mir in wem ? vielleicht in dem liederlichen Spiel ? O wohl eine kurze Freud / in welcher nichts als Blindheit / die höchste Beleidigung Gottes / und das ewige Seelen Verderben zu finden ist. Gehe hin und frage alle Spieler / ob nicht heraus komme / was der hochfliegende Adler Johannes / auf eine Zeit in einem wunderlichen Gesicht gesehen hat ; Was dann ? gedachtem Johannes ist ein Engel erschienen / mit einem eröffnetem Buch / mit dem Befehl von Gott : Accipe librum & devora illum : & faciet amaricari ventrem tuum, sed in ore tuo erit dulce, tanquam mel : Gehe hin mein Johannes / nehme dieses Buch / und verschlucke es / in deinem Leib wird es zwar Gallbitter seyn / in dem Mund aber Hönig / süß. Ich lege dertmahlen alle Geheimnuß reiche Auslegungen dieser Wort beyseits / sage allein / daß die Spieler auch ein Buch haben von 36. Blättern / ich verstehe Karten Bätter ; dieses Buch ist zwar Anfangs ganz süß / man spielt ja mit Freuden / aber in kurzer Zeit / wird dieses Buch / das Kartenspiel Gallbitter / bitter / sage ich / wann man verspielt / und das Geld nach und nach so liederlich aus dem Beutel verschwindet ; Noch bitterer /

terer/wann der Spieler nicht allein das Geld/ sondern mit dem Geld Leib und Seel verspielet. Zum allerbitte. sten wegen der Beleidigung Gottes/ und darauf erfolgender göttlicher Straff/ und wann ihr dieses nicht glaubet.

So gehet hin/ und fraget die Israeliter. Wolan ihr Israeliter/ sagt und bekennet und ganz frey ohne Scheu/ wie groß war die Freud/ die ihr in dem Spielen gefunden und empfunden? Die Freud war sehr kurz/ ist die Antwort/ und auf die eingebildete Süßigkeit in dem Spiel/ ist eine grosse Bitterkeit erfolgt/ dann in dem Spiel haben wir den Rürkeren gezogen/ wie so? Als Moyses unser Führer sich auf dem Berg Sina/ in der Ansprach mit Gott verweilte/ ist das Volk unterhalb des Bergs ungedultig worden/ haben ihnen aus Gold/ Ohren Ring und Hals Ketten/ ein Kalb giesen lassen/ dieses für ihren Gott verehret/ ihr Opffe. by dies m abgelegt: alsdann/ sagt der Heil. Text: Sedit populus manducare & bibere & surrexerunt ludere: haben sie geessen und getruncken/und seynd aufgestanden zum Spielen. Was ist aber auf das Essen/ Trincken und Spielen erfolgt? fragst du was? ich lasse reden Epicharmum: Seine Wort lautē also: Ex sacrificio epulum, ex epulo facta est potatio, ex potatione comus, ex como ludus. ex ludo iudicium, ex iudicio condemnatio &c. Erstlich haben sie ihrem Gözen Bild geopfert/ auf das Opffer ist erfolgt das Essen und Trincken/ auf das Essen und Trincken/ der Tanz/ auf den Tanz/ das Spielen/ auf das Spielen/ das Gericht Gottes/ und auf das göttliche Gericht/ die Verdammnis. Von dieser Verdammnis hat der gerechte Gott bey dem Propheten Isai schon längstst Meldung gethan/ da er sagt: Qui ponitis fortunæ mensam, & libatis super eam, propterea numerabo vos in gladio: das ist: Die ihr dem Glück einen Tisch aufrichtet/ und Tranc. Opffer darauf opfert/ euch will ich mit dem Schwerdt zehlen. Ueber welche Wort der Heil. Antonius also glossiret: Ponunt mensam fortunæ, qui ludunt exponentes se fortunæ, sive per taxillos ludendo, sive per chartas; & illi feriuntur gladio diuinæ ultionis in inferno: Diejenige setzen dem Glück einen Tisch auf/ welche in dem Spielen sich dem Glück vertrauen/ entweder mit dem Würffel oder Kartenspiel/ und solche werden

Num. X.

Exodi. 32.

6.

apud Cor.

nel.

Comin. in

Exod.

Isa. 65. 11.

S. Anton.

Summa

Theol. 2.

p. tit. 1. c.

2. 5. 8.

geschlagen in der Hölle mit dem Schwerdt der göttlichen Raach.

Num. XI.

Glaubst du dieses nicht / so frage den Siemus / welcher ein Soldat aus dem Edänischen Gebiet / dieser dem Spielen also ergeben / daß er allezeit einen grossen Sack Geld bey sich getragen / und mit dem nechsten besten zu spielen angefangen / auch niemahlen / also zu sagen / oder gewiß selten / verlohren / sondern allezeit einen zimlichen Gewinn eingezogen. Auf eine Zeit hatte sich dieser Siemus / mit einem unbekanntem Kerl / in das Spiel eingelassen / und zwar in seinem eigenen Haus / und mit ihme gespielt bis über die halbe Nacht / jedoch so unglückselig / daß er alles / bis auf den letzten Heller verspielt; Endlichen ist das Spiel in lauter Bitterkeit / die gehabte Freud in lauter Gall verkehret worden. Siemus voller Ungedult / bricht ganz wütend / rasend und tobend in diese Wort heraus: Nunquid non diabolus es tu? Ich glaube / du bist der lebendige Teuffel: Der bin ich / antwortete der vermumbte und verstellte Spieler. Gar recht! Nun also / nunmehr ist es Zeit / dem Spiel und Spielen ein Ende zu machen. Der Teuffel nimmt den Spieler in der Mitten / führet diesen mit Leib und Seel zum Dach hinaus / und zwar mit solchem Gewalt / daß das Jungewaid an denen Ziegeln hangen geblieben. Und weil man den Leib an keinen Ort kunnte finden / ist gar leicht zu glauben / daß dieser unglückselige Soldat / dieser Erh. Spieler / mit Leib und Seel zugleich in die Hölle seye gestürket worden. Jegund sagt mir / ware dann dieser durch sein unnothwendiges Spielen nicht blind und verblendet? Da hat es ja gesheissen: quod in cipit in gaudio, desinit in mœrore: kurze Freud / langes Leyd.

Cæsar. hb.
2. c. 34.

N. XII.

Sage mir du blind und verblendter Maulwurf / du tummer Fasnachts Narr / der du in dem gottlosen Jericho / das ist / in der Stadt der Verachtung Gottes / in der Teuffels Stadt / zu dieser närrischen Fasnachts Zeit herum lauffest / sage mir / in wem suchest du deine Freud? Vielleicht im Springen / im hupffen und Tanzen? aber o kurze Freud! Gehe hin / und frage die hupffende Tochter der sauberen Herodiadis / welche die Evangelische Feder Marci also bescheibet: Cum in troisset filia Herodiadis, & saltasset, & placuisset Herodi, simulque recumbentibus, Rex ait puellæ: Pete à me quod vis, & dabo tibi, & juravit illi: Der König Herodes hatte

Marci 6.
22. & 23.

hatte an seinem Geburtstags-Tag seinen Fürsten und Hauptleuten/und denen Fürnehmsten in dem ganzen Galiläischen Land/ ein treffliches Königliches Abendmahl gehalten. Da nun der König gutes Muths: Da tratte der Herodiadis Tochter auch hinein/und tanzete so zierlich / so künstlich / so galant/ daß der König das größte Wohlgefallen daran gehabt / ingleichen auch alle anwesende Königliche Gäste / dahero der König zu dieser Springerin sprach: Begehre von mir was du wilt / und ich will dir geben / und er schwure ihr auch einen Eyd.

Aber o unverantwortliches Tönnen / fintemahlen diese teuflische Tänzerin / dem Engel-reinen und unschuldigen Johannes dem Täufer / das Haupt hinweg getanzt; Allein sage mir Herodes / weilen du an dem Tönnen ein solches Wohlgefallen gehabt / und mit in nerlicher Herzens-Freud zusehen / wie ist dir diese Freud bekommen? Ubel/übel! Warumben übel? Darumben / das Tönnen hat gemacht / daß ich den Wahrheits-Prediger Johannes / unschuldiger Weise habe enthanpten lassen / dahero bin ich/ aus Zulassung Gottes/ von dem Kayser Cajo aus meinem Land in das Elend verjagt worden. in welchem ich auch armseelig und müheselig crepirt/ gestorben und verdorben.

Hegefig.
pus lib. 2.
de Excidio
Jerosol.
s. apud Syl-
veir. to. 3.
Comm.

Du aber leichtfertige Tänzerin / sage und bekenne uns / wie ist dann dir das Tönnen bekommen? Ubel/übel! Warumben übel? Darumben / umb weilen ich mit meinem Springen und Hüpfen / den unschuldigen Johannes sein Haupt hinweg getanzt / dahero ist geschehen / daß ich zur harten / kalten Winters-Zeit über einen mit Eis zugefrorenen Fluß gesehet / als ich ohne einige eingebillete Gefahr / meiner Meinung nach / ganz sicher auf dem Eis gienge / ist das Eis / weilen ich eine schwehre Sünderin ware/ mit mir gebrochen/ also daß ich bis um den Hals in das Wasser hinein gefallen/ allwo mir die Eis-Schrollen mein Haupt von dem Hals abgeschnitten / bin also ohne Kopfschnur-grad der Höllen jugeloffen/ da hat es ja geheissen: quod in cipie in gaudio, de finit in moerore: Im Anfang die Freud / und kurz darauf das Leyd.

Nicephor.
lib. 1. Hist.
Ecclesiast.
c. 20.
Simeon
Meta, in
vita S.
Joan. Bapt.

Und ihr Welt-Kinder / wie könnet ihr in dem Tönnen einige Freud haben? indeme doch der Heil. Ephrem so erschrocklich mit diesen Worten darwider donnert: Ubi Citharæ, & Choreæ, ibi vi-

S. Ephrem
sit. à Ju-
doc. Arab.

rorum tenebræ, mulierum perditio, Angelorum tristitia, Diaboli festum: Wo die Citheren und Tånge seynd/ alldorten findet man die Finsternus der Männer; den Untergang der Weiber; deren Engeln Betrübnuß/ und des Teuffels sein Seyrtag.

S. Chrysoft.
hom. 49.
in Match,

Wie könnet ihr Welt- Kinder an dem Tanzen eine Freude haben? sintemahlen der Heil. goldene Patriarch von Constantinopel gang frey von dem Tanzen also geredet: Ubi saltus lascivus, ibi Diabolus certè adest: his tripudiis saltat Diabolus, his à dæmonum ministris homines decipiuntur: Wo ein ungebührlicher Tanz vorgenommen wird/ da ist der Teuffel gewiß darbey; bey solchem leichtfertigen Springen/ tanzet der Teuffel auch mit/ durch dergleichen Tanzen/ werden die Leut von des Teuffels Bedienten betrogen.

Meffreth.
Serm. de
Decollat.
S. Joan.
Bapt.

N.XIV.

Ich frage noch einmal/ wie könnet ihr verblendte Welt- Kinder eine Freude an dem Tanzen haben/ sintemahlen durch solches Tanzen der Liebreichste Jesus auch in dem Himmel gezeisset/ gecrönet und gecreuziget ward? welches der alte/ berühmte und Eysfer-volle Prediger Meffreth; mit einer wunderlichen und merckenswürdigigen Histori bekräftiget.

Ein Javener und junger Mensch/ so von seinen lieben Eltern in aller Zucht/ Erbarkeit/ Gottesforcht zc. erzogen/ von welchen er auch zu dem Dienst Gottes gewidmet worden; als dieser dem Gebett einsmahls mit innerster Herzens- Innbrunst ergeben/ ist ihm die Begierde angekommen/ zu wissen/ welches doch die gefährlichste Gelegenheit wäre/ zu begehen diejenige Sünde/ durch welche die götliche Majestät am heftigsten beleidiget würde. Da hat dieser in dem mit heißen Zähren vermischten Gebett/ welches er vor dem an das schmähliche Creuz- Holz gehefften Heyland/ oder vor einem andächtigen Crucifix- Bild ausgegossen/ mit höchster Gemüths- Bestürkung gesehen/ einen frechen Jüngling in die Kirchen frisch hinein treten/ deme ein ganzer Reihen der mutwilligen Buben und Mädlen nachgefolgt/ welche einander bey den Händen geführet/ und stolz getanget haben/ da diese bey dem heiligen Crucifix- Bild angekommen/ hat ein jedes aus ihnen einen starcken Streich auf die Nägel des angepagelten Welt-Erdes

Erlösers gethan; bey dem andern Gang / haben die vertueffelte
 Tänker und Tänkerinnen / die Cron von dem heiligsten Haupt her
 unter gerissen / und mit Füßen getreten; bey dem dritten Gang /
 haben sie den / unsere Sünden beweïnenden Herrn an dem Creutz
 verspottet und ausgelacht; bey dem vierden Gang / haben sie ih-
 me muthwilliger Weise in sein heiligstes Angesicht gespöhen; bey
 dem fünfften Gang / haben sie seine heiligste Seiten durchbohret.
 Und endlichen bey dem sechsten Gang / haben sie den unschuldigsten
 JE S U S erschrocklich gelästert. Nach diesem ist der jenige freche
 und muthwillige Jüngling / welcher den Rehen geführt / zu dem
 andern betteten Jüngling hinzu getreten / und zu ihm gesagt:
 Ego qui sum Princeps inferni, & chorizationis Procurator,
 ex praecepto veni huc cum ministris meis, ut tibi exponam
 quod rogasti &c. Ich / der ich ein Fürst der Hölle bin /
 und ein Anordner des Tanzens / bin / aus göttlichem Be-
 fehl / zu dir hieher kommen / mit allen meinen Bedienten /
 dir auszulegen dasjenige / um was du gebetten hast. Aus
 dieser Verpottung / welche jetzt durch und deinem geereuhtigen Hey-
 land geschehen ist / kanst du erkennen / daß keine Sünd nicht seye /
 mit welcher der Liebreichste JE S U S schmerzlicher beleidiget
 wird / als das Tanzen. Und ihr habt ein Freud darbey / ihr Welt-
 Kinder?

Wie könnet ihr eine Freud bey dem Tanzen haben / ihr verblend-
 te Nachts-Narren? Von welchem liedlichen / närrischen und
 boshaften Springen / Hupfen und Tanzen / meines Gedünkens /
 kräftig anua Sylvius also redet: Omnia peccata chorizant in cho-
 rea: alle Sünden tanzen zusammen in dem Tanz.

Seh! Seh! Ehrenwerth. Zuhöre! So ist dann bey aller Welt. N. XV.
 Freud nichts als Bitterkeit; Nichts als Verdrüßlichkeit; Nichts als
 Leyd; Nichts als Schmerz; Und nichts als ein pur lautere Blindheit;
 Ja nichts als ein immerwährendes Wehe? Væ! væ! habitantibus in
 terra! Wehe! Wehe! schreyt allen verblendten / verkehrten / bethör-
 ten Welt-Kindern / welche von denen Sünden verblindt / in dem
 teuflischen Jericho / in der Stadt der Verachtung Gottes / her-
 um laufen / Johannes zu. Væ! væ! Wehe! Wehe! schreyt allen
 Bächus-Brüdern / allen Bollsauffern / allen Zech-Brüdern 2c. der
 Evangelisch-Propheet Isaias zu: Væ! qui confurgitis manè, ad
 ebrietatem se standam! Wehe euch / die ihr morgen in al-
 ler

Apoc. 8. 13.

Ia. 5. 13.

Amos. 6.
v. 4.
Eccl. 2.
15.

ler Frühe auffstehet / denen Wirths Häusern zulauffet / und euch Stern-voll ansauffet! Væ! væ! Wehe! Wehe! schreyet allen gailen / unyüchtigen / unreinen Venus-Buben und leichtfertigen, unverschamten Fleisch-Docken / der fromme Prophet Amos also zu: Væ! qui lascivitis in stratis vestris! Wehe euch / die ihr in eueren Bettern Unzucht treibet! Væ! væ! Wehe! Wehe! schreyet allen Spielern / Tänzern / blind und verblenden bosshafften / schalckhafften Sündern der weise Sprach / ganz ernstlich also zu: Væ dissolutis corde! Wehe wehe! denen jentigen / welche ganz ausgelassen seynd / und auch der M. v. r. ung seynd / in der Fasnacht geht alles hin / dann sie werden von Gott nicht beschirmet oder beschüget werden.

N. XVI.

Eccl. 3. 4.
S. Thom. 2.
2. q. 168.
2. 2.

Über wie? so darff man sich gar nicht lustig machen? also fragst du? also sagst du? so solle ich daran eingesperret seyn zu dieser lustigen / annehmlichen / fröhlichen Fasnacht / in welcher so wol Geistlich als Weltlich / seine Ergögligkeit suchet? sagt dann nicht der weise Mann: Est tempus flendi, & tempus ridendi. est tempus plangendi, & tempus saltandi: Es ist Zeit zum Weinen / und es ist Zeit zum Lachen; es ist Zeit zum Klagen / und ein Zeit zum Tänzern? du redest gar recht: allein Salomon seht nicht darzu / est tempus peccandi: es ist Zeit zum Sündigen; Da hero fragt gar schön der Englische Lehrer: Utrum in ludis possit esse aliqua virtus? Ob auch bey dem Spielen könne etwas ehrliches seyn? giebt die Antwort selbstien: Circa ludos, & jocos, qui non unquam ad animi solamen necessarii sunt, si secundum rationem fiant, aliquam virtutem esse oportet: das ist: Was das Spielen und Kurtzweilen anbelangt / welches / dem Menschen zu Zeiten sein Gemüch zu erlustigen / nothwendig ist / wanns mit Manier NB. und rechten Verstand geschicht / ist es freylich ja zugelassen / dann lustig in Ehren / kan niemand wehren.

S. Greg.
hom. 39.
in Evang.

Dahero auch der grosse Heil. Gregorius erinneret: Ita est agende læticia, ut nunquam amaritudo sequentis judicii à memoria recedat: In der Freud und Lustbarkeit muß man sich niemahlen also vertieffen / damit nicht die Gedächtnis und Erinnerung des zukünfftigen Gerichts mit Bitterkeit vermischet werde. Alles mit Manier

Bist du aber in solche innerliche Blindheit gerathen / daß du N. XVII.
 gang frey ohne Scheu / ohne Reu / eine Sünd nach der andern be-
 gangen / als wann kein Gott / als wann kein Teuffel / als wann kein
 Himmel / als wann kein Höl nicht wäre / bist du bishero / und zwar
 bis auf gegenwärtige Stund / in dem Jericho dieser falsch / betrogen
 nen / verlogenen / verführerischen und unbeständigen Welt herum
 geloffen / als wie ein blinder Maulwurf oder Scheermauß / nun
 mehr aber mit zerknirscht / reumüthigen Herzen / mit dem heutigen
 Blinden verlangst: Domine ut videam: Herr / damit ich sehe:
 Damit ich sehe und erkenne die große Blindheit meiner Seelen / in
 welcher ich aus lauter Muthwillen so lange Zeit gesteckt. Damit ich
 sehe und erkenne meine vielfältig verübte große und grobe / schweh-
 re Sünd und Laster / mit welchen ich die göttliche Majestät betei-
 diget / und seinen gerechten göttlichen Zorn wider mich erwecker habe;
 Verlangst du die Blindheit deiner Seelen recht zu erkennen? So ist
 mein Rath / verlasse das teuffliche Jericho / und gehe noch heutiges
 Tags nach Jerusalem. Was heist Jerusalem? Jerusalem wird
 verdolmetscht / und heist so viel / als visio pacis: Ein Beschau-
 lichkeit des Friedens / ich verstehe den innerlichen Frieden / das ist/
 die Gewissens Ruhe.

Ich rathe dir / lasse Fastnacht / Fastnacht seyn / mit Erinnerung
 daß der Teuffel / die Welt / Kinder zu verblenden / die Fastnacht auf
 gebracht / wie der Heil. Carolus Borrom. seinen Mediolanensern
 zugeschrieben hat: Damon omnium Vanitatum & Bacchane-
 lium Author est Instrumentum: Der Teuffel ist ein An-
 fänger und Werkzeug der Fastnacht / und aller Eitel-
 keiten.

Acta Ecol.
 Med. p. 7.
 1151.

Ich rathe dir / erinnere dich fein oft / daß die Fastnacht seye ei-
 ne rechte Sünden / Zeit / wie der Heil. Vincent. Ferrerius redet: Est
 tempus hoc tempus descendendi de peccato in peccatum, &
 per consequens ad infernum: Diese Zeit / ist diejenige Zeit / in
 welcher der Sünder von einer Sünd in die andre fället / und
 endlichen gar in den Höllen Grund hinunter.

s. Vinc.
 Ferr. Ser.
 3^m Quinq.

Ich rathe dir / erinnere dich fein oft / daß alle eingebildete
 Welt-Freud sich ändert mit gross. m Leyd. Und was ist endlichen
 der Welt Lust? ich sage.

Die Welt ist gring /
und all ihr Ding /
Vergeht wie Schnee /
bringt nichts als Weh.

S. August.
in Medic.
6. 22.

Hingegen aber der Himmels Lust seye: Vita vitalis, vita beata, vita secura, vita casta, vita sancta, vita mortis ignara: Ein lebhaftiges Leben; ein seeliges Leben; ein sicheres Leben; ein keusches Leben; ein heiliges Leben; ein Leben / welches von dem Todt befreyet ist.

Wolan / ich setze es in deine Willkühr / in deine Wahl / in dein Belieben / erwähle entweder in dem Himmlischen Jerusalem zu genießen die ewigen Freuden oder in dem teuffelischen Jericho auszustehen ein ewiges Leyden /
Amen.

